

06. Dezember 2017

RADIOBEITRAG als Text

Diabetes und Partnerschaft: Das richtige Maß an Fürsorge finden

Anmoderation:

Diabetes-Patienten müssen ihr Leben an ihre Erkrankung anpassen. Ein Lebenspartner kann dabei helfen und dazu beitragen, dass Betroffene besser mit ihrer Krankheit zurecht kommen. Dafür ist es allerdings wichtig, das richtige Maß an Unterstützung zu finden, denn zu viel Fürsorge kann der Beziehung auch schaden. Kristin Sporbeck berichtet.

Länge: 2.08 Minuten

Text: Ist in einer Partnerschaft einer von Diabetes betroffen, wirkt sich das auch auf das Leben als Paar aus. Dabei sollte die Erkrankung allerdings nicht zum Mittelpunkt der Beziehung werden, rät Thomas Ebel, Arzt im AOK-Bundesverband. Vor allem, wenn die Partner zu wenig über die Erkrankung wissen, kann das allerdings sehr belastend werden.

Thomas Ebel:

Für die Beziehung kann die Sorge vor einer Unterzuckerung des an Diabetes erkrankten Partners sehr belastend sein. Deswegen ist es wichtig, dass auch Angehörige die Anzeichen einer Unterzuckerung kennen. Die Symptome sind Schweißausbrüche, Blässe um Mund und Nase, Herzrasen, Heißhunger, Zittern und Unruhe und mangelnde Konzentrationsfähigkeit. Sehr schwere Unterzuckerungen können mit Bewusstlosigkeit einhergehen.

Aufgrund des Energiemangels im Gehirn kann es passieren, dass Betroffene aggressiv werden und Hilfe sogar ablehnen. Dann kommt es darauf an, dieses Verhalten richtig zu deuten und nicht persönlich zu nehmen, sondern zu handeln.

Text: Sinnvoll kann es sein, gemeinsam zu einer Schulung zu gehen. In einigen Diabetes-Schulungsprogrammen sind Kurseinheiten mit Angehörigen direkt vorgesehen. Im Notfall – wie einer Unterzuckerung – können Partner dann auch besser helfen.

Thomas Ebel:

Um den Blutzuckerspiegel wieder zu erhöhen, sollten Betroffene beispielsweise Traubenzucker essen oder Apfelsaft trinken. Bei schwerer Unterzuckerung sollten Angehörige einen Notarzt rufen. Wenn der Betroffene sie vorab eingewiesen hat, können sie auch Glucagon spritzen. Das ist ein Hormon, das der Körper auch selbst herstellt, um einer Unterzuckerung entgegenzuwirken.

Text: Zu den typischen Krisen zählt bei Paaren zum Beispiel die Ernährungsumstellung, die bei Diabetikern nötig ist. Da kommt es dann auf das richtige Maß an Gelassenheit und Verantwortung an, so Ebel.

Thomas Ebel:

Abgesehen von der Ernährungsumstellung können Folgeerkrankungen, wie zum Beispiel sexuelle Störungen, Krisen in der Partnerschaft auslösen. Wichtig ist dann, dass sich die Partner bewusst machen, dass die diabetesbedingten Durchblutungsstörungen und Nervenschäden die Ursache sind und nicht ein Problem in der Partnerschaft besteht. Betroffene sollten darüber auch mit ihren behandelnden Ärzten sprechen, denn gegebenenfalls können Medikamente und Hilfsmittel helfen.

Text: Weitere Informationen gibt es beim strukturierten Behandlungsprogramm AOK-Curaplan im Internet auf aok.de/curaplan.